

Rendi-Wagner: Einführung der 4-Tage-Woche zur Stärkung von Beschäftigung und Unterstützung krisengebeutelter Unternehmen

Durch die Corona-Krise schrumpft die österreichische Wirtschaft laut OeNB-Prognose um 7,2 Prozent (2020). Die Arbeitslosigkeit stieg im Juni 2020 im Vergleich zum Vorjahr um 43,0 Prozent auf 463.505 (+139.302). Viele Betriebe in Österreich werden noch länger mit einem erheblichen Nachfrageausfall zu kämpfen haben. Die Arbeitslosenrate wird laut neuen Prognosen auch 2021 mit rund 9 Prozent hoch bleiben. Um MitarbeiterInnen in Beschäftigung zu halten und gleichzeitig Betriebe mittelfristig weiter finanziell zu unterstützen, schlägt die SPÖ ein Fördermodell zur Arbeitszeitverkürzung vor. Der Covid-19-bedingte Nachfrageeinbruch soll zur freiwilligen Einführung einer **4-Tage-Woche** genutzt werden, die **finanziell vom Staat gefördert** wird.

So sieht das Fördermodell für die 4-Tage-Woche aus:

Arbeitszeit des Betriebes wird dauerhaft um 20 Prozent verringert:

1. Ein Drittel der Kosten wird vom Betrieb übernommen.
2. Ein Drittel der Kosten wird vom AMS übernommen.
Maximale Förderdauer 3 Jahre. Nach Ablauf der maximalen Förderdauer entscheiden die Sozialpartner branchenspezifisch, wie die entfallene Förderung kompensiert wird, um auf die Produktivitätssteigerungen eingehen zu können.
3. ArbeitnehmerInnen bekommen 95 Prozent des Nettogehalts bei 20 Prozent weniger Arbeitszeit.

Fördervoraussetzungen: Wie bisher sollte dieses Modell die Zustimmung beider Sozialpartnerseiten (sowohl innerbetrieblich als auch überbetrieblich) benötigen und durch das AMS abgewickelt werden.

Dieses 4-Tage-Modell könnte zusätzlich zu den bestehenden Kurzarbeitsmodellen eingeführt werden.

Wirkung des Modells:

- **Kostengünstig für die Unternehmen**
Unternehmen sparen sich 15 Prozent der Lohnkosten. Mit einer Produktivitätssteigerung von rund 8 Prozent kann der Finanzierungsanteil der Betriebe vollständig kompensiert werden. Außerdem haben Betriebe mit dem Modell Flexibilität, die Möglichkeit, Beschäftigte zu halten und Planungssicherheit.
- **95 Prozent Gehalt bei 80 Prozent Arbeit**
MitarbeiterInnen, die sich für das Modell entscheiden, würden 95 Prozent ihres ursprünglichen Nettogehalts bei einer auf 80 Prozent reduzierten Arbeitszeit erhalten und hätten damit eine Lohnerhöhung gegenüber dem bisherigen Kurzarbeitsmodell.
- **Kosten der öffentlichen Hand werden um mehr als die Hälfte kompensiert**
Die Förderung der öffentlichen Hand würde zu 57 Prozent durch geringere Ausgaben für Arbeitslosigkeit bzw. gestiegene Einnahmen aufgrund der zusätzlichen Beschäftigung kompensiert werden. Würden 1 Million

Beschäftigte an einem solchen Fördermodell teilnehmen, würde das zu 100.000 zusätzlichen Beschäftigten führen. Die Nettokosten für die öffentliche Hand würden pro 1 Million TeilnehmerInnen bei 1,14 Mrd. Euro (Bruttokosten 2,64 Mrd. Euro) liegen und wären damit deutlich geringer als beim derzeitigen Kurzarbeitsmodell (geschätzte Kosten bei derzeit 832.455 TeilnehmerInnen: 6 Mrd. Euro).

„Bei der jetzigen Rekordarbeitslosigkeit ist es höchste Zeit, über intelligente Lösungen für mehr Arbeitsplätze nachzudenken. Unser Modell einer staatlich geförderten 4-Tage-Woche schafft Jobs, ist gut für die ArbeitnehmerInnen und ihre Familien und es hilft auch der Wirtschaft und den Betrieben, die von Corona schwer getroffen wurden.“

SPÖ-Bundesparteivorsitzende, Klubobfrau Pamela Rendi-Wagner

Vorteile für Unternehmen	Vorteile für ArbeitnehmerInnen	Vorteile für den Staat
<p>Rechnet ein Betrieb mit weniger Aufträgen, hätte er dadurch die Möglichkeit, seine Beschäftigten zu halten und könnte schneller wieder hochfahren, wenn die Nachfrage steigt. Das schafft Flexibilität.</p> <p>Das Model ist kostengünstig.</p> <p>Steigerung der Produktivität.</p>	<p>Die ArbeitnehmerInnen behalten ihren Arbeitsplatz.</p> <p>Sie haben bei nahezu gleichem Lohn 20 Prozent mehr Freizeit, z.B. für Familie, Freunde, Sport u.v.m.</p> <p>Mehr Erholung, höhere Leistungsfähigkeit.</p>	<p>Schafft Beschäftigung.</p> <p>Mehr Beschäftigte, weniger Arbeitslose = mehr Einnahmen.</p> <p>Kostengünstiger als das derzeitige Kurzarbeitsmodell.</p>

Beispiel: Erfahrungen von Microsoft Japan nach Einführung der 4-Tage-Woche:

1. Gesteigerte Produktivität
2. Effizientere Meetings werden abgehalten.
3. Die Druckaufträge nehmen um 59 Prozent ab.
4. Es wird 23 Prozent weniger Elektrizität in den Büroräumlichkeiten verbraucht.
5. Die kürzere Woche wird unter den TeilnehmerInnen zu 92 Prozent positiv bewertet.

Quelle: <https://www.acp.at/blog/4-tage-woche-bei-microsoft-mehr-produktivitaet-gluecklichere-mitarbeiter>

Rechenbeispiel für eine unselbstständig Beschäftigte mit österreichischem Durchschnittseinkommen:

Arbeitnehmerseitig:

Vollzeitbeschäftigte Angestellte weiblich:	38,5 Stunden/Woche
Mittleres Monatseinkommen vor Arbeitszeitverkürzung:	2.539 Euro brutto 1.769 Euro netto
Arbeitszeitverkürzung um 20 Prozent:	31 Stunden/Woche
Mittleres Monatseinkommen mit Arbeitszeitverkürzung:	2.369 Euro brutto 1.679 Euro netto
Reduzierte Arbeitszeit:	-7,5 Stunden; -20 Prozent
Nettolohnverzicht:	-90 Euro; -5,1 Prozent

Arbeitgeberseitig:

monatliche Lohnkosten (inkl. Lohnnebenkosten) vor Arbeitszeitverkürzung:	3.300 Euro
nach Arbeitszeitverkürzung:	3.079 Euro
Reduktion Lohnkosten durch Lohnverzicht:	220 Euro
plus Förderung der Lohnkosten – Übernahme Lohnnebenkosten	220 Euro